

Künstler Peter Fellin

Beethoven 1957

Öl auf Leinwand, 196 x 210 x 3 cm

Stiftung Museion,

Museum für moderne und zeitgenössischen Kunst Bozen

foto: Augustin Ochsenreiter



FEDERAZIONE CORI DELL'ALTO ADIGE

30. Dezember 2020

18.00 Uhr

21.00 Uhr als Wiederaufführung

zum Anlass des 250. Geburtstages von
LUDWIG VAN BEETHOVEN

Ein Porträt von ihm mit den Augen
des zeitgenössischen Künstlers
PETER FELLIN

Konferenz

Ansager *Dino Gagliardini*

Referent

Andreas Hapkemeyer
Kunstkritiker

eine Sammlung von Aufzeichnungen
eines Familienmitglieds Renato Fellin

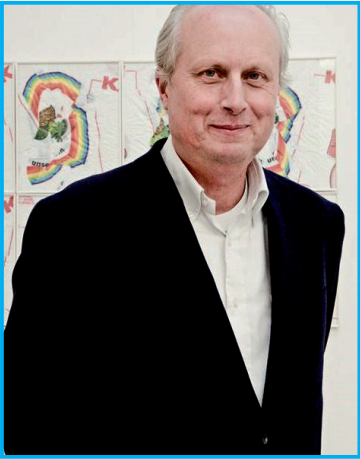


Live auf



www.federcorialtoadige.it

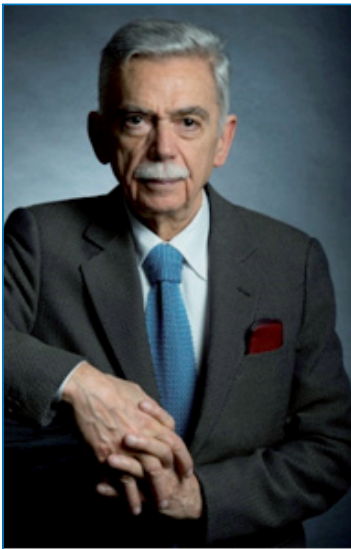
ANDREAS HAPKEMEYER



Lebt und arbeitet in Bozen. 1981 Doktorat in Germanistik und Kunstgeschichte an der Universität Innsbruck. 1981-82 Teaching assistant für Deutsch an der University of Waterloo, Ontario. 1983-88 Lektor für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Messina. 1989-2006 Museion, Museum für moderne und zeitgenössische Kunst Bozen: zunächst Direktionsassistent, ab 1995 Vizedirektor, ab 2000 Direktor. 2006-08 Koordinator der Manifesta 7, der European Biennial of Contemporary Art (Bozen/Trient); 2006-2012 Board Member International Foundation Manifesta (Amsterdam). Seit 2009 verantwortlich für Lehre und Forschung am Museion. Seit 1995 Dozent für

Germanistik und Kunstgeschichte an der Universität Innsbruck. Seit 2010 auch Lehrtätigkeit an der Freien Universität Innsbruck (Bildungswissenschaften; Kommunikationswissenschaft). Zahlreiche Publikationen (und Ausstellungen) primär im Bereich der modernen und zeitgenössischen Kunst, der Intermedialität und Bild-Text-Relationen, aber auch zum Werk von Ingeborg Bachmann, Friedrich Dürrenmatt, Bert Brecht u.a

RENATO FELLIN



Enkel durch direkte Linie und Bewunderer seiner Kunst.

PETER FELLIN

Des Künstlers Leben..

Fellin wurde **am 6. September 1920** als letztes von sechzehn Kindern geboren und wurde **bereits mit drei Jahren Vollwaise**, woraufhin er von seinem Onkel in Graz, dem Generalstaatsbibliothekar und Hofrat Dr. Jakob Fellin, adoptiert wurde. Nun ging er **in Graz zur Schule**. Mit 15 Jahren besuchte er die Gewerbeschule in Innsbruck und anschließend für zwei Jahre die **Kunstgewerbeschule in Graz**. Ab 1938 war er **Student an der Akademie der bildenden Künste bei Herbert Boeckl, wo er Selbstporträts zu malen begann**.

Die **Fronterfahrung im Zweiten Weltkrieg war eine prägende Zeit für ihn**. Nach Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft ließ er sich **in Meran als freischaffender Künstler** nieder. Er heiratete Herta Huber, mit der er fünf Kinder hatte. 1953 schloss sich in Meran **eine Gruppe Südtiroler Künstler zu einem lockeren Ausstellungsverband zusammen**. Darunter befand sich neben Peter Fellin, 1990 - Foto Oswald Kofler



Ebensperger und Plattner auch Peter Fellin. Gemeinsam wurden mehrere Ausstellungen verwirklicht, z.B. im Kunstpavillon in Innsbruck 1984 oder im Museum für Moderne Kunst in Bozen 1989. Im Laufe seines Lebens und Schaffens wurde Peter Fellin mit dem **Walther-von-der-Vogelweide-Preis** und dem **Ehrenzeichen des Landes Tirol** ausgezeichnet.

..und sein Werk

Am Anfang von Fellins Werk steht die **„expressionistische“ Phase der Jahre um 1950**: hier setzt sich Fellin – vor allem anhand religiöser Themen – mit dem Expressionismus auseinander. Im Gegensatz zum Farbenreichtum des historischen Expressionismus **arbeitet Fellin im Wesentlichen mit einer auf Grauwerte reduzierten Skala**. Wenngleich er im Lauf der Jahre immer wieder auf die Farbe ausgreift, liegt der Schwerpunkt seines künstlerischen Werkes im Ganzen gesehen im **Schwarz-Weiß-Bereich**. 1956 entstehen **„die Schreiber“**, die Symbole der Evangelisten, abstrakte, symbolhafte Zeichen in Schwarz auf Weiß, Metaphern für die Suche des Geistes.

Die Werke **ab Mitte der 60er Jahre bis 1977 stehen unter dem Obertitel „Natur“**: es handelt sich hier um abstrakte, im Wesentlichen malerische Arbeiten, in denen es Fellin am Weg der Analogie und nicht der Nachahmung um eine Annäherung an das Prinzip der Natur geht. In diesem Sinn handelt es sich **um eine „andere“ bzw. „Zweite Natur“**, von der Peter Fellin schon in seinem gleichnamigen, 1959 entstandenen, Manifest spricht. Die „Naturen“ – in ihnen dominieren meist verfließend aufgetragene, aquatische Blau- und Grüntöne – sind **oft auf Leinwand ausgeführt**; daneben bringt Fellin aber auch durch den **Einsatz von Gips** eine stark materische Komponente ein, die ihn nach und nach zur Skulptur – und zwar deren bemalter Sonderform – führt.